

JERUSALEMER PALÄSTINENSER VERHAFTET, BESTRAFT FÜR DAS WECKEN VON MUSLIMEN FÜR NÄCHTLICHES RAMADAN DINNER... WO ES DEN ABSOLUT BESTEN BURGER IN TEL AVIV ZU FINDEN GIBT...

6:30. Em HaMoshavot, eine Verbindungsstraße

zwischen Petach Tikva, meinem Wohnort, und Tel Aviv, der zweitgrößten Stadt Israels.

Unter mir

fliegt der Asphalt dahin, neben mir der rasche Morgenverkehr. Rechts Petach Tikvas Fußballstadion. Kurze Zeit später links das erste große Unternehmen in einem modernen Glasbau.

Es folgen weitere architektonische Giganten des Industriezentrums am Rand von Tel Aviv, zum Großteil bewohnt von der IT-Branche. Auf einer Wand ein großes Graffiti, eine überall in Israel zu findende Wendung, gebraucht von einem Zweig Chassidischer Juden, unter anderem um zu strengerer Religiosität aufzurufen. Voll-elektrische Fahrräder und ebenso schnell fahrende motorbetriebene City-Roller überholen mein rotes Mountainbike. Immerhin überhole ich dafür selbst die eifrigsten Jogger, auch die Halbroboter mit technischer Ausrüstung an beiden Armen und Bluetooth Earbuds. Ich biege rechts ab auf eine Brücke. Hier kommen mir wie nahezu an jedem Tag dieselben Fußgänger entgegen. Eine Gruppe Flüchtlinge, deren schwarze gekräuselte Haare zu den verrücktesten Frisuren geschnitten sind, dann eine junge Frau mit Hijab, arabischisraelisch, und im Anschluss ein bärtiger Hipster mit Kippa. Wie kann ich ein Land beschreiben, das sich selbst kaum begreift, ein Land mit zahlreichen Kleidungsstücken, Hunderten von Nischen, mit jungen Grenzen und uralten Ecken?

KÖPFE DER ISRAELISCHEN GAY PRIDE PARADE ERBITTEN
POLIZEIBESCHRÄNKUNGEN DIE EINEN MARSCH IN ZWEIFEL STELLEN...

ISRAELISCHES

TV DRAMA ‚AUF DEM SPEKTRUM‘ GEWINNT AUF FRANKREICHS SÉRIES MANIA FESTIVAL...

Ich habe mittlerweile schon so viel Israel in mir aufgesogen. Mein Schweiß ist bereits durchsetzt mit Totes-Meer-Salz und Jordanwasser. Das macht es nicht leicht, mit dieser Pipette hier einen konzentrierten Eindruck von Land und Leuten auf eure Bildschirme zu träufeln.

Ich versuch's... 11:00. Schabbat. Der jüdische Ruhetag. Zu Deutsch Samstag. Es klingelt an der Tür unserer WG. Zwei Nachbarinnen stehen dort. Die schon etwas ältere Frau von gegenüber und eine jüngere Frau aus der Wohnung über uns, die die ältere Frau pflegt. „Schalom*!“-„Schalom! Es ist Essen übrig geblieben von gestern.“ Eine Tradition, die ich sehr schätze, und die auch über religiöse Kreise hinausreicht, ist das Schabbat-Dinner am Freitagabend, bei dem sich viele Familien wöchentlich treffen und mit viel Essen Zeit zusammen verbringen, so auch unsere Nachbarn. An einem anderen Samstag stand sogar fast vollständig eine unserer jüdisch orthodoxen Nachbarsfamilien vor der Tür- der Papa in weißem Hemd, schwarzem Anzug, Vollbart, Fedora und herunterbaumelnden Gebetsknoten -genannt Zizit- zusammen mit vier seiner Kinder.

„Komm schon, Jossi, gib ihm die Tomaten! Und gib ihm einen Segen!“ Mehrmals schon haben diese Reste meinen knurrenden Magen gerettet, denn Schabbat bedeutet auch, dass alle Geschäfte geschlossen haben, und zwar von Freitagmittag an. Und Petach Tikva nimmt es ernst mit dem vierten Gebot. Da muss man gut vorsorgen. Außerdem steht der öffentliche Verkehr still.

GAZA WAFFENSTILLSTAND: WARUM ISRAEL HAMAS' BITTE ERFÜLLT MIT DEM KÄMPFEN AUFZUHÖREN...

02:30. Vor einem Club in Tel Aviv. Ich bin unterwegs mit Roy, einem Israeli von meiner Arbeitsstelle, als uns ein Fremder anquatscht. Er ist empört über die Bühnenpräsenz einer ehemaligen israelischen Eurovision-Song-Contest-Gewinnerin, Dana International. „Sie war ein Mann und jetzt ist sie eine Frau. Sie ist eine Gööötin! Sie ist eine Diiiva!

Und dann das...“ Er ahmt die Performance von Dana International nach. „Sie sollte sich viiiel weniger bewegen, nicht so vulgär. Sie braucht ein Kleid aus Glas...“ Er begleitet uns etwa weitere 20 Minuten, pausenlos über dieses kulturelle No-Go lamentierend. Es ist ein Tel Aviver Phänomen, dass Menschen dich einfach anreden und dich ein Weilchen begleiten. So fand ich mich zum Beispiel auch schon mit einem Beduinen auf einer Parkbank ein Bierchen trinkend oder in einem *Schalom (hebr.: Frieden, wird als Begrüßung gebraucht) *Netta hat am 12. Mai den Eurovision Song Contest für Israel gewonnen *(arab.: so etwas wie „Los geht's“ oder „Schnell, schnell!“) Café mit jemandem über Philosophiebücher redend. Diese Stadt, von deren Zentrum du immer höchstens 15 Minuten zum Strand brauchst, hat schon etwas Besonderes. Gerade dann, wenn Events anstehen. An Purim zum Beispiel, dem Kompendium zu Karneval, war die Stadt voll mit den verrücktesten Kostümen, es gab Straßenfeste und eine riesige Party auf einem großen Kreisverkehr. Die Gay Pride in Tel Aviv, bei der letztes Wochenende 250.000 Leute am Strand entlangliefen, ist die zweitgrößte der Welt, mit einer schrillen Strandparty am Ende.

NETANYAHU UND DIE VEREINIGTEN ARABISCHEN EMIRATE HIELTEN ANGENBLICH EIN GEHEIMES GESPRÄCH IN ZYPERN UM ÜBER DAS IRANISCHE ATOMPROGRAMM ZU DISKUTIEREN...

Der typische DurchschnittsIsraeli? Ziemlich zack-zack, er selbst würde sagen „Tschick-Tschack“. Wartet nicht auf eine Kaffeemaschine, sondern deckt seinen Koffeinbedarf mit Nescafé im Coffee-to-Go-Becher. Fragt dich immer, wie es dir geht. Antwortet auf die Gegenfrage mit genau einem gezielten Wort. Weiß, wo es den besten Humus der Welt zu finden gibt. Weiß auch, wo es den besten Falafel der Welt zu finden gibt. Fährt im Urlaub gerne ins Ausland, Wochenenden in Europa, ein halbes Jahr Indien, neun Monate Südamerika. Kennt im Moment Netta Barzilai's Song „TOY“ auswendig. Hat einige spannende Geschichten aus seiner 2-3-jährigen Armeezeit auf Lager. Ist hilfsbereit und kann dir im Gesicht ablesen, wenn du den Weg nicht weißt. Interessiert sich für uns Ausländer und warum wir hier sind. Kennt eine Reihe arabischer Slangwörter. Sagt, wenn er geht „Yallah*, bye!“

BAUARBEITER ENTDECKEN ZUFÄLLIG RÖMISCHE KATAKOMBEN EINER REICHEN JÜDISCHEN FAMILIE IN NORDISRAEL...

Jerusalem. Vielleicht erinnert ihr euch ja noch aus meinem Werbebrief, dass Jerusalem auf Hebräisch „Stadt des Friedens“ heißt? ...Aus meiner Grundschulzeit kenne ich die Extraregel beim Fangen spielen, dass man ein Pax (lat.: Frieden) hat, also einen Ort festmacht, wo man vor dem Fänger sicher ist. Ich erinnere mich, dass das ganz oft ein ziemliches Konfliktpotential hatte, einen genauen Ort festzumachen, und dann auch noch dessen Grenzen festzulegen, zu entscheiden ob man mit einem oder mit beiden Füßen im Pax sein musste. Jerusalem hat eine Menge solcher Pax-Orte, die aus einer Menge Streit hervorgegangen sind und auch immer noch mehr oder weniger Konfliktpotential besitzen. Im Mittelalter haben die Kreuzritter um die Heilige Stadt gefochten, für ein christliches

Jerusalem; der Konflikt um den Tempelberg ist immer noch präsent, zwischen Juden, die ihn als den Ort verehren, wo der Tempel einst stand, und Muslimen, die hier den Felsendom stehen haben an der Stelle, wo der Prophet Mohammed in den Himmel aufgestiegen sein soll. Und selbst in der Grabeskirche, wo das Grab Jesu angebetet wird, kriegen sich die vielen christlichen Konfessionen in die Haare wegen ihrer persönlichen Pax-Nischen. Man bekommt diese Uneinigkeiten zu spüren. Und dann, plötzlich, dann ist es auf einmal so berührend, all die Menschen zu sehen, die ihr Pax irgendwo gefunden haben: Menschen, die vor dem Salbungsstein Jesu in Tränen ausbrechen, Menschen, die an der Klagemauer tanzen und singen, Menschen, die voller Ehrfurcht vor dem Felsendom stehen. Oder auch eine einfache gemütliche Kommune von jungen Israelis, die gerade einen ähnlichen Freiwilligendienst wie ich machen. Wenn man diese Orte sieht, sollte man eigentlich erkennen, dass kein Völkchen diese Stadt für sich allein beanspruchen kann, dass gerade den Fänger spielt, und dass auch kein Trump* darüber zu entscheiden hat, wer den Fänger spielt. Es sollte eine Ansammlung von sicheren Pax-Orten sein für viele.

FRUCHTBARKEIT WÄCHST, ISRAEL WIRD VERSCHONT VON EINER DEMOGRAPHISCHEN ZEITBOMBE...

16:00. Giv'ataim. Ein Vorort von Tel Aviv. Die Oma eines Bekannten erzählt die Shoa-Geschichte ihres Vaters. Ich weiß nicht, was ich sagen soll...

TROTZ ANNÄHERUNG MIT ISRAEL VERBREITEN ARABISCHE MÄCHTE IMMER NOCH ANTISEMITISMUS...

„Ich glaube ja wirklich an das Gute in jedem Menschen. Aber die werden einfach so erzogen in den arabischen Schulen. Ich habe mal ein Video gesehen, da haben die Lehrer in der Pause Israelis aus Pappe aufgestellt und die wurden dann von den Kindern mit Steinen abgeworfen.“ „Ich wurde bei der Armee in Jerusalem am Checkpoint* eingesetzt. Meine Mutter musste dafür unterschreiben, weil diese Einsatzstelle schon als gefährlich eingestuft wird. Ständig wurde ich bedroht und einmal kam sogar jemand mit einem Messer direkt auf mich zu.“ „Mein Plan ist, irgendwann hier wegzuziehen.“ - „Warum?“ - „Weil das hier ein Apartheidsstaat ist.“ „Ich habe aufgehört, Nachrichten zu lesen. Es ist einfach zu deprimierend. Es weiß eh niemand, was wirklich in Gaza abgeht... Ich kann eh nichts machen.“ „Irgendwann einmal habe ich etwas Cooles geträumt. Ich war auf der Arbeit und plötzlich hat mich jemand angerufen: ‚Die Mauer* ist zusammengebrochen. Komm so schnell du kannst, Israelis und Palästinenser feiern zusammen, überall hier sind Partys.‘“

*Donald Trump verlegte im Mai die U.S. Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem, machte somit ein diplomatisches Statement für Jerusalem als Hauptstadt Israels und sorgte für einen Aufschrei seitens der Palästinenser *die Checkpoints an den Grenzen zum Westjordanland kontrollieren die Ein- und Ausreise nach Israel, bzw. in das Westjordanland *„die Mauer“ ist eine von Israel 2002 gebaute Anlage entlang der Grenze zum palästinensischen Westjordanland, als Schutzmaßnahme gebaut als Schutz vor Terrorangriffen, von der UN als Völkerrechtsverstoß deklariert